



STADTPROFIL STRASSBURG

Factsheet zur Multi-Stakeholder Collaboration (MSC)

Während Straßburg viele seiner Herausforderungen mit anderen europäischen Großstädte teilt, so teilt es als Grenzstadt außerdem auch einige besondere Herausforderungen mit anderen Grenzstädten, wie beispielsweise Toulouse (das nahe der spanischen Grenze liegt). Ein Problem sind rechtsextreme Akteure und Gruppen, die aus Deutschland nach Straßburg kommen und in Frankreich aktiv werden. Dabei erhoffen sie sich, der Verfolgung durch Sicherheitsbehörden zu entgehen und bestehende Unterschiede im Strafrecht zwischen Frankreich und Deutschland für sich zu nutzen¹. Eine Zunahme rechtsextremer Aktivitäten ist deutlich erkennbar.

Straßburg sieht sich zudem seit Jahren mit religiös begründetem Extremismus sowie Linksextremismus konfrontiert, wobei diese Gruppen in der Regel allerdings weniger gewalttätig auftreten. Zudem ist in Straßburg in den letzten Jahren ein Anstieg spezifischerer extremistischer Bewegungen zu verzeichnen, etwa von antispeziistischen Bewegungen oder (lokalen) identitären Gruppierungen.

Schwerpunkt der MSC

Aus strategischen Gründen hat Straßburg beschlossen, sich mit allen gewalttätigen extremistischen Phänomenen zu befassen, um eine Stigmatisierung und damit das Risiko kontraproduktiver Maßnahmen zu vermeiden.

Aktuell Beteiligte und Koordinierung

Die Stadt Straßburg selbst hat die Stelle einer *Koordination für die Prävention von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus* eingerichtet, welche als Koordinierungsorgan der MSC fungiert. Weitere Beteiligte sind die Staatsanwaltschaft, ein Verein zur Unterstützung für von Extremismus Betroffenen und Zugang zum Recht namens Viaduc.

Potenzielle Ausweitung des Netzwerks

Straßburg würde darüber hinaus gern insbesondere weitere Akteure mit direktem Kontakt zu Bürger*innen mobilisieren, wie soziokulturelle Zentren oder das nationale Bildungssystem. Diese Ausweitung des Netzwerks würde universelle/primäre, hauptsächlich pädagogische Präventionsmaßnahmen betreffen, aber auch solche Maßnahmen, die darauf abzielen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und damit den Fokus weg von einer versicherheitlichten Perspektive zu verschieben.

Welchen Beitrag leistet die MSC zur Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus?

In den nördlichen Bezirken konnte Straßburg bereits Fortschritte verzeichnen. Zuletzt wurden Treffen mit lokalen Partner*innen organisiert, um ein gemeinsames Projekt zu besprechen, das in Kooperation mit Sozialzentren für die Herbstferien 2023 konzipiert wurde. Zuvor hatten bereits einige Treffen und Schulungen stattgefunden, aber bislang noch kein Projekt als solches. Eines der Merkmale der Straßburger Strategie besteht darin, dass Partner*innen in lokalen Netzwerken mobilisiert werden, die mit bestimmten Stadtvierteln eng verbunden sind, und so stadtteilbasierte Netzwerke aufzubauen und Projekte zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse vor Ort reagieren.

1 So ist beispielsweise der Hitlergruß in Deutschland eine Straftat, während er in Frankreich nicht direkt als solche gilt, sondern nur dann, wenn er einer Aufstachelung zu Hass oder Gewalt gleichkommt.

Wie hat sich die Teilnahme an icommit auf die Arbeit der MSC ausgewirkt?

Für Straßburg war die Zusammenarbeit mit den Expert*innen zwischen den beiden Trainings und die Möglichkeit, ihre Fortschritte mit den Expert*innen sowie restlichen Teilnehmer*innen zu teilen, von größtem Nutzen. So wurden beispielsweise anregende Gespräche mit der Stadt Lüttich geführt und ein gemeinsames grenzüberschreitendes Projekt zum Austausch bewährter Praktiken zwischen Frankreich, Belgien und möglicherweise irgendwann auch Deutschland besprochen.

Das Mentoring hat dazu beigetragen, eine neue Perspektive auf die in Straßburg geleistete Arbeit zu erhalten. Dadurch, dass die bestehende Herangehensweise reflektiert wurde, konnten konkrete Vorschläge zur Verbesserung der praktischen Umsetzung gemacht werden, anstatt lediglich über deren theoretische Ausgestaltung zu sprechen. Ihr Mentor erkundigte sich zuerst nach ihren Erwartungen, Maßnahmen und den gewünschten Ergebnissen, sowie welche Beteiligte aktuell bereits einbezogen werden, bevor er mehrere Maßnahmen vorschlug und sie ermutigte, an der Verbindung zwischen strategischer und operativer Umsetzung zu arbeiten.

Zukünftige Pläne

Die MSC ist manchmal mit einem gewissen Maß an institutioneller Starrheit konfrontiert, beispielsweise in Bezug auf den Daten- und Informationsaustausch. Angesichts der Tatsache, dass sie nicht in Isolation funktionieren können, ist die Frage des Informationsaustauschs zwischen den beteiligten Institutionen von entscheidender Bedeutung, auch wenn dabei berücksichtigt werden muss, wie komplex die Herausforderung ist und dass es wahrscheinlich weiterhin Einschränkungen geben wird. Diesbezüglich sieht Straßburg weiteren Bedarf für Austausch mit Ländern, die bereits über bessere Mechanismen zum Informationsaustausch verfügen, wie beispielsweise Großbritannien.

Tipp für andere MSC

Straßburg empfiehlt das Hexagon-Tool-Training des in Montreal ansässigen Centre for Prevention of Radicalization Leading to Violence. Nachdem die Stadt selbst 2018 an dessen Schulung teilgenommen hat, bietet sie nun das gleiche Schulungsprogramm an, das den Austausch von Kultur und den Austausch zwischen Interessengruppen vor Ort fördern soll.

Zu Beginn hilft es, sich in einschlägige Fachliteratur und Dokumentation einzulesen. Dann aber wird es schnell erforderlich, mit anderen MSC in Austausch zu treten und Erfahrungen zu vergleichen. Auch Treffen mit Beratenden und der gegenseitige Austausch ist von entscheidender Bedeutung. Ein weiterer wichtiger Faktor ist politische Unterstützung. Straßburg hat seine MSC-Strategie auf bereits vorhandenen Strukturen aufgebaut und Beteiligte einbezogen, die schon lange in diesem Bereich tätig sind. Es wurde nichts völlig Neues geschaffen, sondern Strukturen verbessert und verändert. Oftmals muss das Rad nicht neu erfunden werden. Daher besteht die wesentliche Empfehlung darin, sich über bewährte Ansätze auszutauschen und sich von anderswo durchgeführten Maßnahmen inspirieren lassen. Sowohl von guter als auch schlechter Praxis, denn wir können viel aus den Erfahrungen anderer lernen.

GET IN TOUCH WITH US

Violence Prevention Network/icommit project

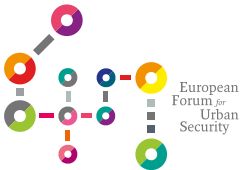
Alt-Reinickendorf 25
D-13407 Berlin

+49 (0)30 407 55 122

icommit@violence-prevention-network.de

www.multiagencycooperation.eu

www.twitter.com/VPNDeradINT



modus | zad



icommit is funded by the “Internal Security Fund – Police” of the European Union.

The content of this publication represents the views of the author only and is his/her sole responsibility. The European Commission does not accept any responsibility for use that may be made of the information it contains.